Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 91. 1844.

Ratibor, Mittwoch den 13. November.

Pelletier.

In unserm kunstsinnigen Ratibor wird manches, ja viel für die Musen gethan; wer wollte dieß bestreiten? Wer aber als Künstler auftreten will, der muß als solcher erkannt sein und er muß — — ein Renommée erlangt haben. Das ist eine Klippe, die nicht jeder so leicht umschifft und es fehlt nicht an Beispielen, daß die größten Meister auf ihren ersten Probefahrten daran gestrandet sind. Auch dies hat etwas Gutes. Das Genie wird sich nicht zurückschrecken lassen, es wird im Gegentheil seine intensive Kraft stählen, während die bloße Mittelmäßigkeit untersinkt.

Aber das Publikum ist anderseits, und dieß bewahrheitet sich nur zu oft, durch den bloßen Namen bestechlich, der nur noch das Einzige ist, das von der früheren Größe in die Jetzeit herübergerettet ist. Wir glauben daher im Interesse des Publikums zu handeln, wenn wir auf die rühmlichen Leistungen des Mr. Pelletier, der jetzt in unsern Mauern verweilt, dasselbe aufmerksam machen; zumal jetzt, da binnen Kurzem sein erster Cyklus der Stunden geschlossen, und es sich mithin herausstellen wird, was er in seinem Fache zu leisten vermag und geleistet hat.

In 48 Stunden hat Herr Pelletier die gebräuchlichen deutschen, französischen und polnischen *) Tänze eingeübt. Seine Unterrichtsweise zeichnet Gründlichkeit, pädagogischer Takt und feiner Anstand aus. Ueberall sucht er jene Grazie zu erzielen, durch welche die bloße Fertigkeit erst „Kunst" wird. So verpflanzt er jene aus dem Reich der Sinnlichkeit in die Grenzen der Aesthetik. Für die Schadloshaltung der Gesundheit seiner Zöglinge ist er aufs Strengste bedacht; allen wird der Unterricht zur Erholung und zum Vergnügen. Zu wünschen wäre, daß er sein jetziges Unterrichtslocal mit einem größeren vertauschte, natürlich wo möglich in der Mitte der Stadt. Am Schlusse der Stunden sehen wir einem solennen Kränzchen entgegen, das er mit seinen Zöglingen veranstalten wird. Die meisten von diesen genießen erst den allerersten Unterricht und dennoch wird er es versuchen, mit zweien der talentvolleren ein Pas de deux auszuführen. Wir wünschen ihm Glück zu dieser Prüfung; um so mehr, als das Publikum auf diese Weise von seiner Methode und deren Erfolge ad oculos sich überzeugen kann und fügen nur noch hinzu:

Lassen wir unser Urtheil durch eine rothe Weste mit Goldbrokat, weiße Strümpfe und ein absichtliches Radebrechen unsrer lieben deutschen Muttersprache nicht gefangen nehmen — dem Verdienste seine Kronen! —

X.

*) H. P. hat sich mehrere Jahre in Warschau aufgehalten und hier den beliebten Mazurka an der Quelle studirt.

Das vis - à - vis.

Die seit dem 1. Januar in Magdeburg erscheinende, von L. O. Sternau — der Dichter ist in diesen Blättern durch die Gedichte: „die Grüße," „das Frauenherz," „die Macht der Hand," den verehrten Lesern bereits bekannt — herausgegebene, nur noch Wenigen hier bekannte Damenzeitung*) enthält recht ansprechende und sehr gefällige Aufsätze und nachstehende ihr entnommene Erzählung wird sicher für das eben Gesagte ein rechtfertigender Belag sein.

In einem engen Gäßchen, wohin das liebe Sonnenlicht nur Feiertags zu leuchten schien, wohnte der Student Carl.

Das Haus, welches ihn als Obdach schützend umgab, war vielleicht nicht höher als eine große Bauernhütte, das Zimmer niedrig und armselig, und die Fenster sahen eher den Eisengittern eines Gefängnisses als den Fenstern des Musensitzes eines deutschen Studenten ähnlich. Aber warum verläßt Carl die Hütte nicht, werdet Ihr fragen; warum wohnt er schon Jahre lang dort und zahlt der Wirthin, einer alten Waschfrau, redlich an jedem Ersten seinen Miethszins; warum zieht er nicht aus? Armuth war es nicht, die ihn fesselte, und auch nicht der Geist der Einsamkeit; denn Vermögen war ihm vom Schicksal zugetheilt und auch in der Pracht hätte er die Einsamkeit suchen können. Also was fesselte ihn? Sein **vis - à - vis!**

Wenn er des Morgens seinen Kopf aus den niedern Fenstern steckte, that sich ein Fenster des gegenüberliegenden Hauses auf und ein schöner Mädchenkopf badete sich in der frischen Morgenluft; wenn er des Abends seine Blicke nach dem sternenklaren Himmel sandte, richtete sich auch der Mädchenkopf da drüben nach den Sternen; kurz, sie waren so aneinander gewöhnt, ihre Seelen schmiegten sich von fern so harmonisch an einander, daß sie schon lange Zeit selbst ungekannt sich kannten, und — ich will es nicht verhehlen sich auch liebten. Wenn halbe Tage vergingen, ohne daß das schöne Kind am Fenster sich zeigte, wurde Carl krank; wenn sie ganze Tage nicht zu sehen war, kam er in Verzweiflung; ihre Herzen waren von den Räthseln der Sympathie befangen, sie waren zwei Seelen, verschwimmend in eine.

So waren denn Jahre dahingegangen und Carl schaute noch immer hinüber und das schöne Mädchen herüber; noch immer liebten sie sich von ferne, und es hatte doch Keiner dem Andern es gestanden. Nur im Geiste schmiegten sie sich aneinander, nur im Geiste küßten sie sich und drückten sich selig die Hand, nur im Geiste flüsterten sie sich die zartesten Worte der Liebe.

Eines Sonntagsmorgens, als die hellen Glocken vom Dome der Stadt ihren feierlichen Gruß herniederklangen, steckte Carl wieder den Kopf durch das niedere Fenster und Maria — so hieß das **vis-à-vis** — zeigte sich drüben.

Heute geschmückt mit Festtagskleidern war sie eben beschäftigt, ein grünes Kränzchen — ich glaube, es war ein Myrthenkranz — in dem dunkeln Haare zu befestigen; nach wenigen Minuten rollte ein Wagen vor das Haus, Maria flog die Treppe hinab und ein junger Mann hob sie in den Wagen; das **vis-à-vis** fuhr dahin — vielleicht auf ewig.

Carl hatte den Kopf fest an das Fensterkreuz gelehnt und blickte dem Wagen nach; fast hörbar klopften seine Pulse und fiebernd kochte das Blut in seinem Innern. Der nächste Morgen kam, Maria zeigte sich nicht am Fenster dort drüben; der Abend kam, mit seiner sternenklaren Wonne, dort drüben blickte Niemand nach der blauen Ferne; noch mehrere Tage vergingen, das **vis-à-vis** war nicht mehr zu sehen.

So war denn die Sympathie zweier Seelen zerrissen, die Harmonie zertrümmert und das ganze schöne Paradies der stillen Liebe verschwunden.

Nach acht Tagen hatte Carl der alten Waschfrau seinen letzten Miethszins bezahlt, — er war ausgezogen. Nun standen beide Zimmer leer, hier oben und dort drüben, nun dachte Niemand mehr an Sympathie und Liebe.

* * *

Ich war auf Reisen gewesen, hatte Frankreich durchzogen und die Schweiz und kehrte nun heim in die Residenz, die alten Freunde wieder aufzusuchen und mit ihnen zu scherzen und zu lachen, zu erzählen und mich zu freuen, und unter diesen Allen war mir Carl der beste und der liebste. Mein erster Gang war deshalb zu ihm; ich hatte das enge Gäßchen erreicht und war eben im Begriff in das Haus zu treten, als ein anderer Freund mir entgegen sprang, mich umhalste und auf meine Frage, ob Carl noch hier wohne, mir antwortete, er sei ausgezogen.

„Ausgezogen?" rief ich erstaunt, „er hatte doch sonst sein Zimmer dort so lieb und ist dennoch ausgezogen?"

*) Der Jahrgang, 52 Nummern, kostet 2 2/3 Rthlr.

„Schon seit zwei Jahren!" antwortete mir der Freund und faßte mich beim Arme, „aber komm, ich will Dich zu ihm führen."

Die Sehnsucht nach dem geliebten Carl wurde immer reger und wir eilten durch Straßen und Thore, das war ein weiter Weg! Endlich standen wir an einem Pförtchen, der Freund öffnete es, wir traten hinein und uns umzab — der Friedhof!

„Hier wohnt mein Carl?" sprach ich, die bittere Täuschung ahnend. —

„Hier!" antwortete mir der Freund mit ernster Miene und führte mich an ein Grab. Und als ich mich nun über den Grabeshügel beugte, die letzte: gute Nacht! dem Freunde zu sagen, fiel mir ein anderes Grab in die Augen; es war nur wenige Schritte entfernt und Carls Grabe gegenüber. Rosen blühten darauf und Epheu und Immortellen schmiegten ihre Ranken und Blumen um den Hügel.

„Wer schläft dort drüben?" war meine Frage — „Maria!" des Freundes Antwort. Das **vis-à-vis** war sich auch im Tode treu geblieben!

Der angehende Schauspieler und der eifersüchtige Ehemann.

Ein junger Mann fühlte den unwiderstehlichen Trieb in sich, ein großer Künstler zu werden, und nach vieler Mühe erhielt er wirklich die Erlaubniß, in einem neuen Stücke in einem Boulevardtheater in Paris aufzutreten. Er studirte nun fleißig seine Rolle, so fleißig, daß er die Welt um sich her vergaß, daß er nichts sah und nichts hörte, und nur immer seine Rolle declamirte, als sei er in der Probe. Eines Tages ging er in einer Straße hin, wie gewöhnlich ganz mit seiner Rolle und diesmal gerade mit der Hauptscene beschäftigt. In dieser hatte er seine Geliebte am Fenster zu bemerken und ihr Kußhändchen zuzuwerfen. Er machte also auf der Straße auch die Bewegung des Küssewerfens; der Zufall aber, der sich so oft in unsere Angelegenheiten mischt, wollte, daß der angehende Künstler seine von der Rolle begeisterten Augen auf eine Dame richtete, die am Arme ihres Gemahls vorüberging. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß er die Dame eigentlich gar nicht sah; trotzdem erschrak der eifersüchtige Ehemann über jene Bewegungen, denn er glaubte, die Küsse wären für seine Frau bestimmt. Er trat deshalb zu dem eifrigen Schauspieler und fuhr ihn barsch an: „Herr, Sie sind ein unverschämter Mensch, und Sie werden mir Genugthuung geben." Der angehende Künstler wurde durch diese Worte aus seinen poetischen Träumen geweckt, wußte nicht, was der Herr von ihm wollte, dessen Augen funkelten, und stammelte einige Worte, welche jener nicht hörte, der vielmehr immer zorniger wurde und endlich dem Debütanten den Hut vom Kopfe schlug. Dies verstand der dramatische Künstler, wenn er sich auch die Ursache nicht erklären konnte; er hob also seinen Hut schnell wieder auf und trat mit drohend gehobenen Armen auf seinen Gegner zu, der indeß, schnell entschlossen, ihm mit dem Stocke rücksichtslos einige Hiebe versetzte, so daß die Vorübergehenden einschreiten mußten.

„Da ich gehindert werde," fuhr der Ehemann fort, „Sie zu züchtigen, wie Sie es verdienen, so ist hier meine Karte... Ich rechne auf die Ihrige und werde die Lection in anderer Weise fortsetzen." Der Künstler, der es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben glaubte, achtete auf diese Ausforderung nicht, sondern übergab die Karte dem Polizeicommissar und klagte in aller Form. Diese Klage brachte dann den eifersüchtigen Ehemann vor das Zuchtpolizeigericht, wo er die Sache vortrug, über die er sich zu beklagen zu haben glaubte. Der angehende Schauspieler, der jetzt erst die Ursachen des Zornes seines Gegners erfuhr, stand ganz verblüfft da, und klärte endlich das seltsame Mißverständniß auf. Das Publikum lachte natürlich laut, auch der Richter selbst konnte kaum ernsthaft bleiben und der Kläger nahm seine Klage zurück, worauf das Gericht ihn in die Kosten verurtheilte. Da trat der Verklagte, der Eifersüchtige zu ihm und versprach ihm, sein Unrecht dadurch gut zu machen, daß er ihn bei seinem ersten Auftreten auf der Bühne, namentlich bei der Kußscene, kräftig beklatsche.

(Allgem. Mdztg.)

Notiz.

Bei einem Regimente diente ein Hauptmann von sehr kleiner, und ein Lieutenant von sehr großer Statur. Der Lieutenant hatte die Gewohnheit, auf den Hauptmann, wenn er mit ihm sprach, auf eine Art hinabzusehen, die dem Letztern zuwi-

der war. Der Hauptmann ertrug es sehr lange, wurde aber endlich so erboßt darüber, daß er eines Tages in seinem Unmuthe ausbrach: „Sehen Sie doch nicht so herab, das ist eine Unart; sehen Sie, wie andere Menschen grade aus.“ — Der Lieutenant, seiner Subordination eingedenk, sagte: „Ja, Herr Hauptmann, ich werde gehorchen — aber leben Sie wohl!“ — „Was?“ versetzte der Hauptmann, „was wollen Sie unternehmen?“ — „Ich werde gehorchen,“ wiederholte der Lieutenant, „aber leben Sie wohl, denn in diesem Leben sehe ich Sie nicht wieder!“

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung

a) der Garnisonstall- und Straßen-Reintgungs-Utensilien so wie der Schmiedearbeit an den Mindestfordernden auf das Jahr **1845** steht am **18.** d. M. Nachmittags **4** Uhr im Büreau des Bürgermeisters,

und zur Verpachtung

b) des Garnisonstall- und Straßendüngers am **19.** d. M. Nachmittags **5** Uhr

Termin an. Bietungslustige ladet dazu ein

Ratibor den 8. November **1844**.

Der Magistrat.

Tafelkerzen

direct aus der **Königl. Bairischen priv. Milly-Kerzen- und Seifen-Fabrik** des Herrn Joh. Lor. Schäzler zu **München** erhielt, und empfiehlt

die Handlung

Julius Berthold,

Langegasse No. 35.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Kandidat der kathol. Theologie mit den vortheilhaftesten Zeugnissen versehen wünscht baldigst ein Unterkommen als Hauslehrer oder auch hier in den neueren Sprachen und andern Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen. Näheres wird Herr Privatlehrer Linde, Jungferngasse wohnhaft, gern berichten.

Ratibor den **11**. November **1844**.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in dem Hause des Schneidermeister Herrn Wagner auf der Neuen-Gasse als **Bäcker** etablirt habe. Indem ich für gutes Gebäck bestens sorgen werde, bittet um geneigten Zuspruch

Ratibor den **12.** November **1844**.

A. Mohr.

Anzeige.

Einem hohen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder zu dem bevorstehenden Winter eine Auswahl verschiedener Pelze, als: **Reisepelze, Schlafpelze, Rockpelze,** so wie auch **Boas, Fußsäcke** und **Damen-Fußkörbe** in Vorrath habe; auch Bestellungen werden bei mir aufs beste und zu möglichst billigen Preisen angenommen.

Ratibor den **12.** November **1844**.

Johann Krömer sen.
in der Odervorstadt.

Nachstehende Loose Nr. **12571 A 54289a** sind zur **4.** Klasse Königlich **90.** Lotterie dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, und wird daher vor Ankauf und Mißbrauch derselben gewarnt.

Ratibor den **11.** November **1844**.

F. Samoje,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein Rentmeister auf eine bedeutende Herrschaft wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Donnerstag den **14.** d. M. Vormittag **10** Uhr werde ich vor dem hiesigen Rathhause

einen halbgedeckten Wagen
mehrere Kleidungsstücke und
andere Sachen

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Scheich.

Ratibor den **10.** November **1844**.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt**'schen **Buchhandlung** in **Ratibor.**

Beilage  zu № 91

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 13. November 1844.

Wegen Verkaufs des Restes der Auflagen, sind wir in den Stand gesetzt, nachstehende

Werke unsterblichen Ruhmes, durch gleich gediegene Uebersetzung, elegante Ausstattung, Schmuck durch gelungene Stahlstiche und durch gleiches, angenehmes Format zu einem seltenen Siebengestirn vereinigt,

zu den beigesetzten Preisen so lange offeriren zu können, als der Vorrath ausreicht:

Ariost's rasender Roland. Neu übersetzt von Herm. Kurz. 3 Bände mit 3 Stahlstichen. 12. 1842. 1 Rthl.

Milton's verlornes Paradies. Aus dem Engl. von Dr. Kottenkamp. Mit 2 Stahlstichen. 12. 1843. 1 Rthl.

Dante's göttliche Komödie. Neu übersetzt von B. v. Guseck. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 1 Rthl.

Goldsmiht's Landprediger von Wakefield. Neu aus dem Engl. Mit 1 Stahlstich. 12. 1832. 12 gGr.

Tasso's befreites Jerusalem. Im Versmaße der Urschrift übersetzt von F. M. Duttenhofer. Mit 1 Stahlstich. 12. 1843. 1 Rthl.

Pope, der Lockenraub. Neu aus dem Engl. Mit 1 Stahlstich. 12. 1841. 9 gGr.

Yorik's empfindsame Reise. Aus dem Engl. von A. Lewald. Mit 1 Stahlstich. 12. 1842. 9 gGr.

was wir der unermeßlichen Zahl von Verehrern obiger Klassiker hiermit anzeigen.

Ferdinand Hirt,
in Breslau und Ratibor.

In unserem Verlage werden erscheinen:

Joh. Gottl. Fichte's sämmtliche Werke.

Herausgegeben von

J. H. Fichte.

Fichte's Werke werden in gediegener Ausstattung und zu einem möglich billigen Preise in der Druckweise und auf dem Papier einer vorräthigen Ankündigung erscheinen und sich dem Formate nach an die Gesammt-Ausgabe von Kant's und Hegels Werken anschließen. Sie werden in acht Bände, den Band zu 30—35 Bogen gerechnet, abgetheilt. Der Subscriptionspreis beträgt 1½ Sgr. für den Bogen. Den später eintretenden Ladenpreis behalten wir uns vor, bis auf 2 Sgr. für den Bogen zu erhöhen.

Die Fichte'sche Denk- und Darstellungsart ist für die politischen und religiösen Kämpfe der Gegenwart von so großer Bedeutung, daß sie an Reiz und unmittelbarem Eindruck auf die Gemüther weit eher gewonnen als verloren hat. Unvergessen bleibt der Antheil, den er durch sein gewaltiges Wort an der Befreiung des Vaterlandes sich errungen; und so glauben wir denn darauf rechnen zu dürfen, daß die Werke des Philosophen und Volksredners einen großen und immer größern Kreis von Lesern gewinnen werden.

Den ersten Bänden wird ein Namens-Verzeichniß der Herren Unterzeichner vorangehen. — Unterzeichnungen werden angenommen in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt No. 47), für das gesammte Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Berlin, im Oktober 1844.

Veit u. Comp.

Bei Alex. Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, erschien so eben und ist vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Das Waldhorn.

Eine Sammlung von Jagdliedern und Gedichten.

Zusammengestellt und herausgegeben von

H. G. v. Warburg,

königl. preuß. Hof-Jagd-Junker.

8. In verziertem Umschlag geheftet.

Preis 1 ½ Rth.

Diese Sammlung von Jagdliedern und Gedichten umfaßt den ganzen Umfang der Jägerei, sie enthält die sangbaren Lieder und einen großen Schatz von Darstellungen aller Jagdarten, durch das ganze Jahr hindurch, wobei Thier- und Naturleben eine große Stelle erhalten haben. Wenn ihr Schilderungen aus echt weidmännischer Empfindung, treu und wahr, am meisten gegolten haben, so hat sie doch auch zugleich Alles zusammengestellt, was sich irgend in deutscher Literatur auf Jagd und Jägerei Bezügliches vorfindet, von den Nibelungen und Fischart bis auf Immermann, ja Walter Scott und andere Heroen ausländischer Literaturen sind nicht unberücksichtigt geblieben. Alle vorhandenen Sammlungen von Jagdliedern hat sie als Material benutzt und das Beste und Lebendigste daraus in sich vereinigt; außerdem enthält sie aber eine große Anzahl von Original-Gedichten, welche hier zum erstenmal gedruckt erscheinen, und die nach gemachten Erfahrungen, in der empfänglichen Jägerwelt nicht ohne Eindruck bleiben können. Heiteres mischt sich mit Ernstem, überall ist auf Frische und darstellende Kraft gesehen, und da der Gegenstand in dieser Rücksicht der dichterischen Auffassung so Reichliches darbietet und seiner Natur nach von weichlicher und schwächlicher Sentimentalität so weit entfernt ist, so darf man hoffen, daß das Büchlein (splendid ausgestattet) nicht blos neben der Waffensammlung des Sportsman, sondern auch in der niedern Försterwohnung und ebenso in den Schränken aller wahren Freunde der Poesie und Natur eine sehr geneigte Aufnahme finden werde.

In Tr. Bromme's Verlag in Dresden ist erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Christenthum

oder Gott und Natur nur Eins durch das Wort.

Von **J. B. Kerning.**

8. broch. 22½ Sgr.

Kerning's Schriften berühren die wichtigsten Fragen des Lebens, die mit dem Wesen der gesammten Menschheit aufs innigste verwachsen sind: **Gott und Unsterblichkeit!** — Vorliegende Schrift, die einzelne Lichtpunkte des Lebens Christi, die in andern religiösen Werken nur selten berührt und auseinander gesetzt werden, in möglichster Gediegenheit behandelt, wird durch die Neuheit ihrer Ideen überraschen, diese aber, bei näherer Prüfung sicher für echt befunden werden müssen, da sie mit dem Gange der Bibel übereinstimmen, und ihre Wahrheit in der Natur bestätigt ist. — Wahrheit, Gott und Ewigkeit ist des Menschen Ziel, und obiges Schriftchen ein Leitfaden jenes Ziel zu erreichen und in den Tempel der allumfassenden Allgemeinheit zu dringen, aus welcher die christliche Kirche ihre Lehre geschöpft hat.

Bei Fr. L. Levin in Elbing ist erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Ransome's

transportabele Drehmaschine, geprüft und empfohlen von dem Landwirthschaftlichen Verein zu Elbing.

Beschrieben und gezeichnet von

Gerh. Geismer u. A. Sohl.

Mit 12 Figuren auf 2 lithographirten Tafeln.

Preis 15 Sgr.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist soeben erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Allgemeiner Briefsteller

zur Bildung des bessern Geschmacks im gewöhnlichen und schwierigen Briefschreiben von mehreren Schriftstellern, Schriftstellerinnen u. Geschäftsmännern.

Herausgegeben von

J. D. F. Rumpf.

Fünfte Auflage. Preis 1 Rth. 7½ Sgr.

Die gegenwärtige Briefsammlung hatte sich gleich bei ihrem Erscheinen der Gunst des Publikums in vollem Maaße zu erfreuen, und hat sich solche, ungeachtet der Konkurrenz mit älteren und neuen Briefstellern, auch bis jetzt noch so sehr erhalten, daß wiederum zu einer neuen Auflage, der fünften, geschritten werden mußte. Und in der That sieht man es dieser Sammlung von Musterbriefen sogleich an, daß sie nicht das Erzeugniß eines einzigen Verfassers ist. Fern von aller Monotonie, liefert sie die Geschäftsbriefe in gedrängter Kürze klar und verständlich; die freundschaftlichen Briefe dagegen mit einer Innigkeit, die aus dem Herzen fließt und sich oft zu einer Höhe erheben, die an das Erhabene grenzt, und von Jedem ebensowohl zur Unterhaltung, als zur Belehrung gelesen werden können.

Deshalb beschränken sich die Verbesserungen bei dieser neuen Auflage auch nur darauf, daß einige zu rauhe Stellen durch feinere Empfindungen ersetzt, andere in einem fließenden Stil wieder gegeben und durch das ganze Werk die Interpunktion und Wortbeschreibung berichtigt worden, endlich die Regeln zur Beförderung der Briefe und durch Hinzufügung der neuen Post-Einrichtungen vermehrt worden sind.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.